

POMPEJI

Archäologie und Denkmalpflege im Schatten des Vesuv

DER AUSBRUCH DES VESUV AM 24. AUGUST 79 N.CHR. BRACHTE ZAHLREICHEN BEWOHNERN POMPEJIS EINEN QUALVOLLEN TOD – DIE ARCHÄOLOGIE HINGEGEN VERDANKT DIESER GEWALTIGEN NATURKATASTROPHE EINEN IHRER BEDEUTENDSTEN UND SPEKTAKULÄRSTEN FUNDPLÄTZE.



Abb. 1: VON JENS-ARNE DICK-MANN UND FELIX PIRSON
Casa dei Postumii (VIII 4, 4. 49) in Pompeji, Blick nach Norden über das Peristyl zum Atrium und dem Eingang des Hauses.

Seit Beginn der Ausgrabungen im 18. Jahrhundert hat die antike Kleinstadt am Golf von Neapel nicht nur unser Wissen über die Architektur und Ausstattung der Häuser, Plätze und Heiligtümer enorm bereichert, sondern auch ganz neue Einblicke in die Wohn- und Lebensverhältnisse einer hellenistisch-römischen Stadt eröffnet. Die einzigartige Kombination aus Zeugnissen des täglichen Lebens, aufsehenerregenden Kunstwerken und dem allgegenwärtigen memento mori macht die Faszination Pompejis aus, der jährlich bis zu zwei Millionen Besucher aus aller Welt erliegen.

Der kaum zu überschätzenden Bedeutung Pompejis als Geschichts- und Kulturdenkmal steht heute ein erschreckendes Bild des Niedergangs entgegen: Große Teile der Stadt mussten aufgrund von Bauauffälligkeit für den Besucherstrom gesperrt werden, kostbare Fresken bröckeln von den Wänden, und antike Mosaiken werden Opfer der Vegetation. Die Kosten für eine erste Sicherung der Ruinen sind kürzlich auf ungefähr zweihundertfünfzig Millionen Euro beziffert

worden. Ebenso vielfältig wie die Probleme sind auch deren Ursachen. An erster Stelle sind es aber die schiere Größe des Terrains und die Masse an Erhaltenswertem, die Archäologen und Denkmalpfleger vor eine kaum lösbare Aufgabe stellen. So ist es nur konsequent, dass die zuständige Denkmalbehörde einen Ausgrabungsstopp über die Teile der Stadt verhängt hat, die noch unter den schützenden Eruptionsmassen verborgen liegen. Im Rahmen des Progetto Pompei sind italienische und ausländische Archäologen aufgerufen, in interdisziplinären Forschungsvorhaben den bereits freigelegten Bestand zu untersuchen und zu dokumentieren. Denn nur ein Bruchteil der Ausgrabung kann nach modernen Kriterien als wissenschaftlich bearbeitet gelten. Und die Zeit drängt in Anbetracht des rasch fortschreitenden Verfalls.

Engagement der Akademie

In diesem Rahmen hat sich auch die Kommission zur Erforschung des antiken Städtewesens der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in den Vesuvstädten engagiert. Von 1997 bis 2002 haben die Verfasser auf Initiative von Paul Zanker in Pompeji ein Gemeinschaftsprojekt des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Rom, und der Kommission durchgeführt, das im Folgenden kurz vorgestellt werden soll. Genehmigt wurden die Arbeiten durch



Abb. 2: Grundriss des Gebäudekomplexes mit der Casa dei Postumii (rosa) und den zu ihr gehörigen Läden (rot), zwei unabhängigen Laden- und Werkstattgebäuden (blau) und einem kleinen Wohnhaus mit Läden (grün).

die Soprintendenza Archeologica di Pompei, deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter uns tatkräftig unterstützt haben. Großzügige finanzielle Förderung verdanken wir der Gerda Henkel Stiftung und dem Unternehmen Studiosus-Reisen. Derzeit bereiten die Verfasser gemeinsam mit mehreren Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland, Italien, Großbritannien und Kanada die Publikation der Ergebnisse vor.

Casa dei Postumii

Ziel des Projektes ist es, die Entwicklung, das Aussehen und die Funktion eines zusammenhängenden Architekturkomplexes in Pompeji zu rekonstruieren. Als Untersuchungsobjekt haben wir die bereits 1861 frei gelegte Casa dei Postumii ausgewählt (Abb. 1), ein reiches Wohnhaus im Zentrum der Stadt, das für unseren an aktuellen historischen Fragestellungen ausgerichteten Ansatz besonders geeignet ist. Denn die Anlage umfasst neben dem Atrium-Peristyl-Haus auch mehrere einfache Gewerbe- und Wohneinheiten entlang der Straßenfronten (Abb. 2) und mindestens zwei Mietwohnungen im Obergeschoss. Das für solche Immobilien charakteristische Nebeneinander

großer und kleiner Wohnungen (Abb. 3) wirft folglich nicht nur architekturgeschichtliche Fragen auf, sondern verspricht auch Einblicke in die wechselseitigen sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen ihrer Benutzer. Die Erforschung der Anlage basiert auf einer gleichzeitig durchgeführten Dokumentation des vom Verfall bedrohten Monuments. Aus den breit gefächerten Zielsetzungen des Projektes ergibt sich die Notwendigkeit zu interdisziplinärer Zusammenarbeit. So sind Studierende und

Wissenschaftler der Fachrichtungen Klassische Archäologie, Historische Bauforschung, Alte Geschichte, Geophysik, Zooarchäologie, Umweltarchäologie und Restaurierung an dem Vorhaben beteiligt.

In fünf sechswöchigen Kampagnen und zwei kürzeren Aufenthalten ist zunächst eine architektonische Bauaufnahme des Komplexes durchgeführt worden. Dabei kamen neben dem herkömmlichen Handaufmaß auch photogrammetrische Verfahren zum Einsatz.

Abb. 3: Nordfassade der Casa dei Postumii mit Läden/Werkstätten sowie dem im Obergeschoss erhaltenen Durchgang zu einer separaten Wohnung.



Abb. 4: Sondage im Bereich des Peristyls der Casa dei Postumii: Die beiden großen Kalkstein- und Lavablöcke (unter dem Maßstab) gehörten wahrscheinlich zu einer der ältesten Siedlungkerne der Stadtmauer.



Einblicke in das Alltagsleben

Der umweltarchäologischen Untersuchung aktueller Grabungsbefunde verdanken wir Einblicke in die Ernährungsgewohnheiten und die hygienischen Verhältnisse im alten Pompeji: Feigen und Weintrauben waren offenbar besonders beliebt, aber auch Kirschen standen neben alltäglicher Kost wie Linsen und Bohnen auf dem Speisezettel. Bevölkerung waren die Latrinen von Fliegen, deren Puppen sich erhalten haben. Ein traditionelleres Forschungsgebiet der Klassischen Archäologie ist die pompejanische Wandmalerei. Im Rahmen unseres



Abb. 5: Fund eines Bauopfers, das aus zwei ineinandergesteckten und über Kopf platzierten Schälchen (hellenistische Schwarzfirniskeramik) besteht.

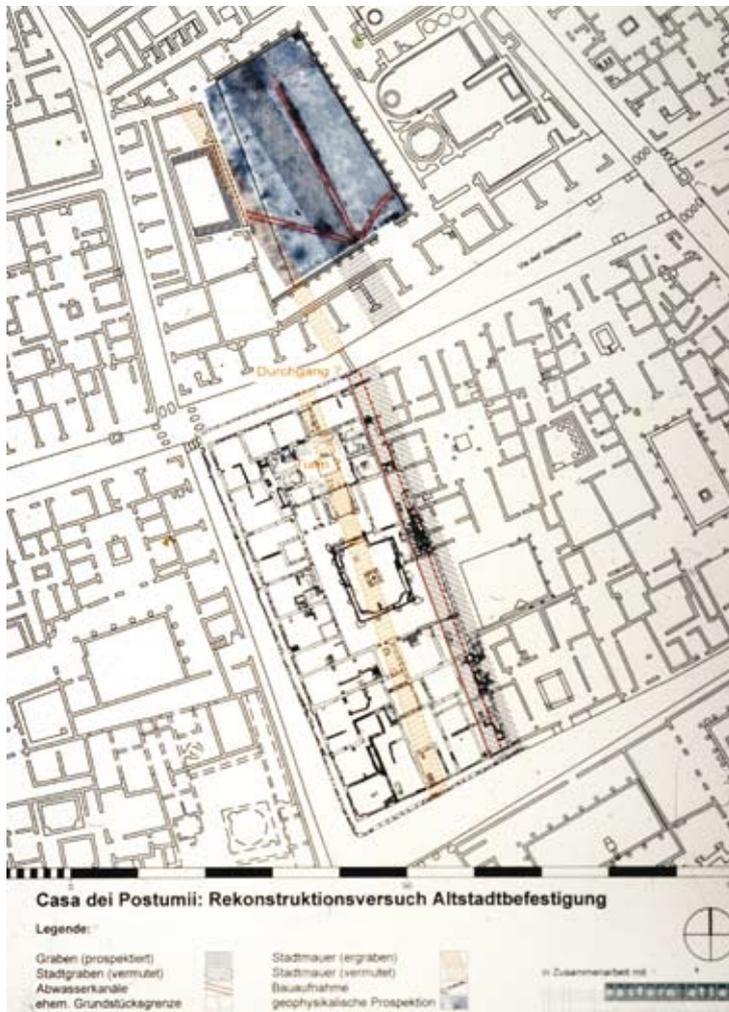
Auf Basis dieser Dokumentation ist dann eine computergestützte Rekonstruktion der Gebäude erstellt worden, die ein dreidimensionales Bild der Anlage liefern und antike Raumeindrücke wieder erlebbar machen soll. Parallel zur Bauaufnahme fand eine minutiöse Analyse der Mauerstrukturen statt, die uns die architektonische Genese der Casa dei Postumii nachvollziehen lässt. Die Untersuchung der Anlage beschränkt sich allerdings nicht nur auf den oberirdisch sichtbaren Bestand: Mehrere Grabungsschnitte in den Untergrund des Hauses haben zu einem besseren Verständnis der Entstehung des Komplexes und nutzungsbedingter Veränderungen beigetragen sowie bemerkenswerte Einblicke in die älteste Stadtgeschichte Pompejis eröffnet (Abb. 4). Zeitgleich mit der Ausgrabung läuft die Auswertung der Funde, die wichtige Informationen zur Datierung und Interpretation der einzelnen Bau- und Nutzungsphasen liefern (Abb. 5). Alle Informationen laufen in einer relationalen Datenbank zusammen, die die Auswertung erleichtert und zudem als Basis für die Publikation dienen soll. Neben den Arbeiten in Pompeji werden in Neapel Archivunterlagen gesichtet, die zur Identifikation und Bestimmung des Fundmaterials beitragen, das während der Freilegung des Komplexes im 19. Jahrhundert zutage gefördert und in die Magazine des Nationalmuseums

Projektes steht die Gesamtausstattung des Hauses mit dekorativen Motiven und mythologischen Bildern im Mittelpunkt des Interesses.

Abb. 6: Ansicht des kleinen Cubiculum (5) der Casa dei Postumii nach Abschluss der Konservierungsarbeiten im Jahre 2002.

verbracht worden ist.





DICKMANN

Sie stellt ein wichtiges Zeugnis für den Geschmack und das Repräsentationsbedürfnis der Bewohner dar. Die heute noch erhaltenen Reste der Wanddekoration sind zeichnerisch und photographisch aufgenommen und von Restauratoren untersucht worden. Daneben wird umfangreiches Bildmaterial aus dem 19. Jahrhundert ausgewertet, das die Fresken noch in weit besserem Zustand zeigt. Für die Konservierung besonders gut erhaltener Malereien konnte das Unternehmen Studiosus-Reisen als Sponsor gewonnen werden (Abb. 6). Mit dieser Hilfe war es möglich, die malerische Ausstattung eines Raumes zu sichern und vor weiteren Witterungseinflüssen zu schützen.

Neue Erkenntnisse aus den Grabungen

Welches Bild lässt sich nach unseren bisherigen Ergebnissen von der Entstehung und Nutzung der Casa dei Postumii zeichnen? Auf ein Schichtpaket aus dem Auswurf mehrerer prähistorischer Eruptionen des Vesuv folgt ein Siedlungshorizont des 7. Jahrhunderts v. Chr., d. h. aus der Gründungsphase des antiken Pompeji. Reste einer mächtigen Mauer des 6. oder 5. Jahrhunderts v. Chr. könnten zu einer Stadtbefestigung des ältesten Siedlungskernes gehören (siehe Abb. 4), dessen Verteidigungsgraben wir möglicherweise mit Hilfe geophysikalischer Prospektionen

in der Palästra der nach Norden anschließenden Stabianer Thermen haben nachweisen können (Abb. 7). Diese Befunde haben der Diskussion um die Entstehungsgeschichte Pompejis und ihrer frühen Befestigungsanlagen wichtige neue Impulse verliehen. Nach Aufgabe der vermuteten Altstadtmauer im späten 3. oder frühen 2. Jahrhundert v. Chr. errichtete man im Bereich des späteren Atriums und des nördlichen Flügels des Peristyls (Säulenhof) der Casa dei Postumii ein Gebäude, das bereits mit einem säulenumstandenen Hof ausgestattet war (Abb. 8).

Spätestens 150 Jahre später wurde es von einem einfachen Bau abgelöst, der nach Norden hin eine Ladenzeile besaß. Teile dieses Gebäudes wurden in die heute sichtbare Anlage eingebunden, deren Errichtung erst in der frühen römischen Kaiserzeit stattfand, d. h. während der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Damals entstand der nördliche Teil des Hauses mit dem Atrium, nach Süden schloss ein Garten an, den wir durch den Fund von Pflanztöpfen nachweisen konnten. Im Jahr 62 n. Chr. wurde Pompeji Opfer eines schweren Erdbebens, das den endgültigen Untergang der Stadt siebzehn Jahre später ankündigte. Im Anschluss an diese erste Katastrophe richtete man im Bereich des Gartens ein Peristyl ein, an dem die repräsentativen Speiseräume des Hauses lagen (Abb. 9). Die nach

Abb. 7: Kartierung der geophysikalischen Messergebnisse mit dem Verlauf der Stadtmauer (gelb schraffiert) und des Grabens (grau schraffiert) des 5. Jhs. v. Chr.

Abb. 8: Sondage im Bereich des Peristyls der Casa dei Postumii: Reste einer Säule des älteren Peristyls sowie eines an die Säule anschließenden und aus Flusskieseln verlegten Bodens.



DICKMANN

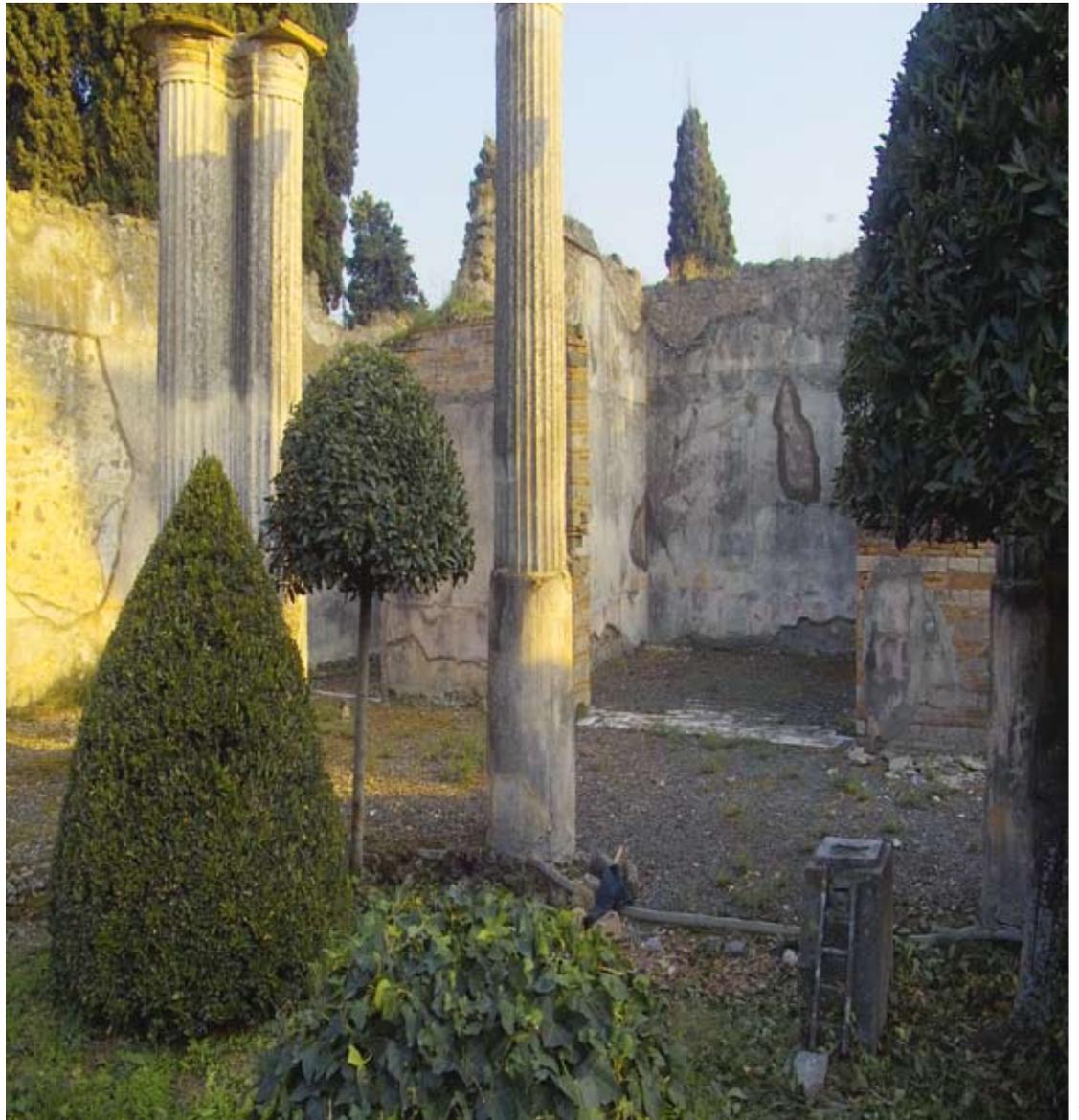


Abb. 9:
Das kaiserzeitliche
Peristyl der Casa dei
Postumii: Blick nach
Süden in die großen
Wohn- und Gesell-
schaftsräume.

Westen anschließende Straßenseite wurde mit weiteren Läden bebaut, die vom Hausbesitzer entweder vermietet oder an von ihm abhängige Personen vergeben werden konnten (siehe Abb. 2). Weitere kommerzielle Aktivitäten können wir im Bereich eines ausgedehnten Wirtschaftstraktes nordöstlich des Peristyls nachweisen. Diese Anlage macht sich die Nähe eines mächtigen Kanals zunutze, über den Abwässer aus der Produktion entsorgt wurden. Unmittelbar vor dem Vulkanausbruch am 24. August

79 n. Chr. war das Haus wieder eine große Baustelle. Überall stoßen wir auf Gruben und Gräben, die mit vulkanischem Lapillo verfüllt sind und von den Ausgräbern des 19. Jahrhunderts nicht angetastet wurden. Offenbar war man gerade mit der Neugestaltung der Wasserversorgung beschäftigt, als der Vesuv dem vielfältigen Leben in der Casa dei Postumii ein jähes Ende bereitete.

Für die historische Bewertung antiker Wohnarchitektur hat unser Pro-

jekt wichtige neue Einblicke in die Zusammenhänge zwischen lokaler Siedlungsgeschichte, wirtschaftlichen Faktoren und der Umsetzung unterschiedlicher Lebensstandards erbracht, die ein exemplarisches Licht auf einen zentralen Aspekt römischer Alltagsgeschichte werfen.

Dr. Dickmann arbeitet am Archäologischen Institut der Universität Heidelberg, Dr. Pirson am Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Istanbul.

